

# Utopien und Visionen hängen in der Groothuser Kirche

02-28.07.11

**KULTUR** Ausstellung „Entfernte Möglichkeiten“ des Emders Marcel Herrador wird Sonntag eröffnet

In seinen Bildern drücke er Gedanken aus, die sich nicht in Worte fassen lassen, heißt es in der Ankündigung.

**GROOTHUSEN** - „Entfernte Möglichkeiten“ lautet der Titel einer Ausstellung von Marcel Herrador, die ab kommenden Sonntag in der Groothuser Kirche gezeigt wird. Die Eröffnung ist im Anschluss an den 10-Uhr-Gottesdienst.

Der 1971 geborene Künstler lebt und arbeitet in Emden. Malen sei für ihn Nachdenken in Bildern, heißt es in der Ankündigung. Der Zustand der Welt und der Menschheit, Tod, Leben, Konflikt und die Fähigkeit zum Wandel seien immer wiederkehrende Themen in seinen Bildern.

Laut Mitteilung steht der Titel „Entfernte Möglichkeiten“ für Utopien und Visionen, denen mit Distanz begegnet, die für sehr unwahr-

ist eine Tatsache. Grenzen, Konflikte und Vorurteile dagegen sind anfangs reine Produkte unserer Vorstellungskraft. Sie haben nur die Macht, die wir ihnen gewähren, und kein Grenzraum hat lange Bestand, nachdem er aus den Köpfen verschwunden ist.“

Herradors Bilder seien nicht realistisch, steht in der Veranstaltungankündigung. Sie zeigten die Welt nicht, sagten aber etwas über sie. Malen und Denken seien für ihn ein und dasselbe. Während des Malens gewinne er Einsichten, die sich der Sprache entzögen. „Wenn es möglich wäre, die Gedanken, die das Bild ausmachen, in Worte zu fassen, müsste man es nicht malen“, erklärt der Künstler.

Zu der Ausstellung in der Groothuser Kirche laden die Gemeinden Groothusen und Visquard ein. Die Bilder sind bis in den Herbst hinein im Chorraum zu sehen. Geöffnet ist täglich in der Zeit von 8 bis 18 Uhr.

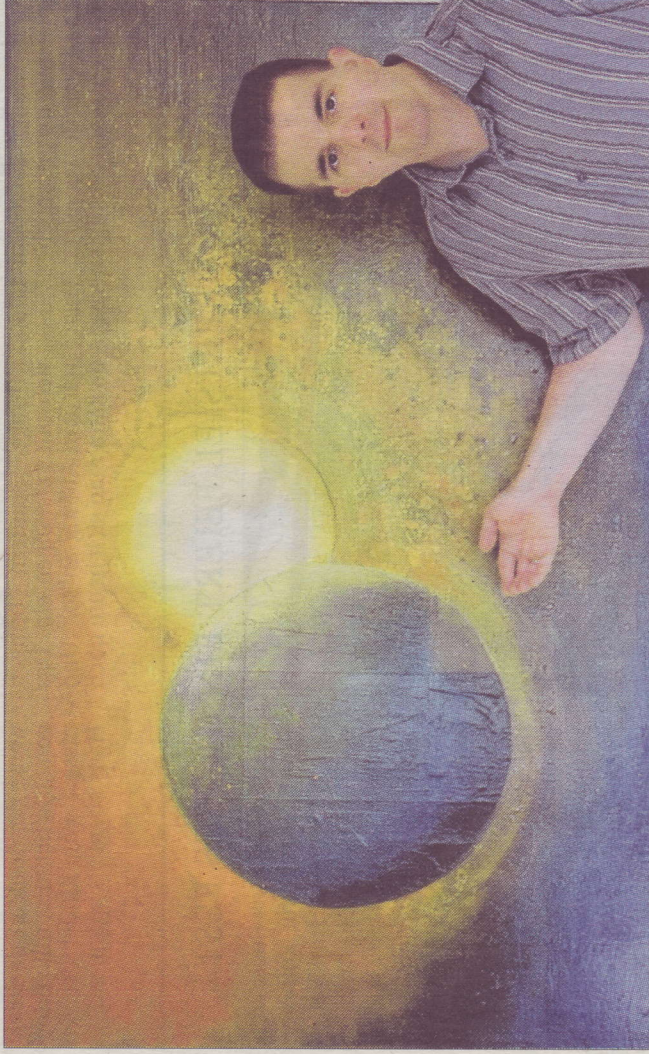


BILD: PRIVAT

Planeten nutzt Marcel Herrador für seine Bilder immer wieder als Symbol.

scheinlich gehalten werden oder die ganz aus der öffentlichen Diskussion verschwunden sind. Herrador: „An eine politisch geeinte, demokratische Weltgesellschaft oder einen weltweiten Frieden etwa glaubt heute so gut wie niemand mehr.“ In seinen Arbeiten bekenne er sich zu diesen Visionen. Etwa durch die häufig wiederkehrende symbolhafte Darstellung von Planeten wolle er an Tatsachen erinnern, die Resignation erschüttern könnten: „Die Welt ist ein Fakt. Die Menschheit